

Zürich, die Stadt der Schweizerischen Landesausstellung

Autor(en): **Honold, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **46 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zürich, die Stadt der Schweizerischen Landesausstellung. — Die schweizerische Seidenindustrie. — Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei an der Schweizerischen Landesausstellung 1939. — Die schweizerische Seidenbandindustrie. — Die schweizerische Schappeindustrie. — Die schweizerische Kunstseidenindustrie. — Die schweizerische Leinenindustrie. — Die schweizerische Wollindustrie. — Die Textilmaschinen-Halle der Schweizerischen Landesausstellung. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt. — Die offiziellen Landesausstellungsführer. — Handelsnachrichten. — Industrielle Nachrichten. — Der Spindelführer. — Stäubli-Schaftmaschinen. — Anbau-Automaten. — Das Entschlichten der Gewebe aus Kunstseide. — Markt-Berichte. — Fachschulen. — Ausstellungs- und Messe-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

PREIS DER EINZELNUMMER FR. 2.50



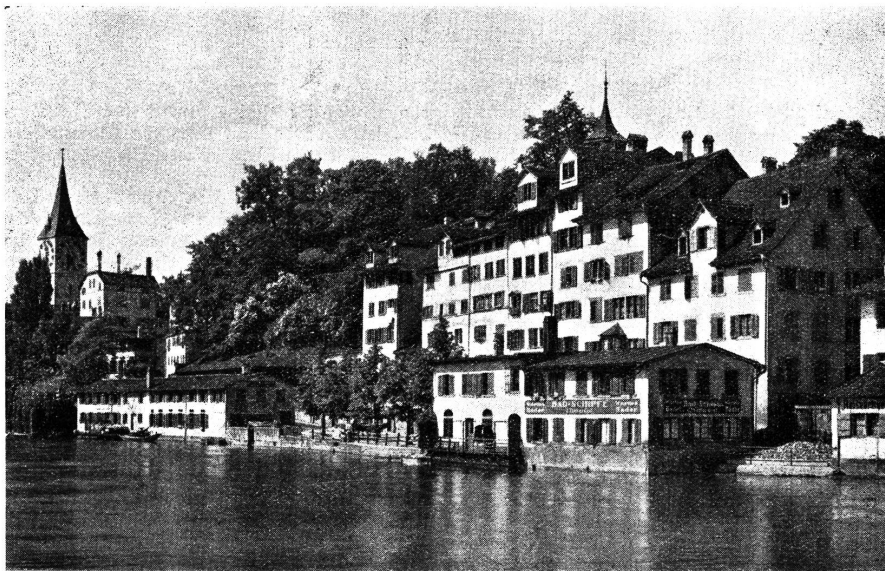
Zürich, die Stadt der Schweizerischen Landesausstellung

(Ein Rückblick zwischen zwei Landesausstellungen.)

Von Rob. Honold.

Zürich, die alte schweizerische Handelsmetropole hat zum zweitenmale die Ehre, die Schweizerische Landesausstellung zu betreuen. Vor 56 Jahren — anno 1883 — beherbergte

Das alte Zürich von damals, der erste Stadtkreis von heute, war eine kleine Stadt von nur etwa 25 000 Einwohnern, deren Gebiet ostwärts von der Rämistraße, westlich durch den



Alt Zürich — Die Schipfe

unsere Stadt die erste Landesausstellung der Schweiz, die damals im „Platzspitz“ — zwischen Limmat und Sihl — und im noch wenig bebauten Industriequartier untergebracht war. Der Name Ausstellungsstraße erinnert heute noch an jene erste Landesausstellung.

Schanzengraben, nördlich unterhalb der Neumühle — an deren Platz heute die kantonalen Regierungsgebäude stehen — und südlich durch den See und den schmalen Zipfel um Stadelhofen und der hohen Promenade begrenzt war. Um diese kleine Stadt gruppierte sich ein Kranz von aufblühenden

Dörfern: Enge, Wollishofen, Wiedikon, Außersihl, Wipkingen, Unterstraß, Oberstraß, Fluntern, Hottingen, Hirslanden und Riesbach. In den meisten derselben befaßte sich noch ein großer Teil der Bevölkerung mit Landwirtschaft und Ackerbau; an den Hängen des Zürichberges und der Waid, in Fluntern, Ober- und Unterstraß und in Wipkingen, wurde auch noch eifrig Rebbau betrieben. In einigen andern, hauptsächlich in Außersihl und Wiedikon entfalteten Handwerker und junge, aufblühende mechanische Werkstätten eine eifrige Tätigkeit. An den Ufern der Limmat war eine Seidenspinnerei und Seidenzwirnerie, einige Seidenfärbereien und eine Stoffdruckerei, in Hirslanden einige Seidenwebereien und in Riesbach auch noch eine Färberei. Im eigentlichen Stadtgebiet war der größte industrielle Betrieb die Neumühle am Stampfenbach.

Ein Jahrzehnt später — am 1. Januar 1893 — wurden alle diese Gemeinden mit der Stadt vereinigt, wodurch deren Ein-

auch die Eidgenössische Technische Hochschule gewaltig ausgebaut und gefördert. Erwähnt sei ferner das neue Kunstgewerbemuseum und die Gewerbeschule, welche die beruflichen Kenntnisse der Lehrlinge aus allen Gebieten von Handwerk und Industrie fördert.

Von Jahr zu Jahr wurde die Stadt größer und — man darf es ruhig sagen — auch schöner. Nach allen Richtungen entstanden breite Hauptverkehrsstraßen und in allen Quartieren auch hübsche Anlagen. Im Laufe einiger Jahrzehnte wuchs die Stadt mit ihrem zweiten Vorortkranz vollständig zusammen. Am 1. Januar 1934 wurde gemäß Beschluß der beteiligten Gemeinden in öffentlicher Volksabstimmung die Vereinigung der bisherigen Vororte Leimbach, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen und Witikon mit der Stadt vollzogen. Die Bevölkerung der Stadt Zürich wuchs dadurch um etwa 90 000 auf rund 310 000 Per-



Zürich — die Stadt der Schweizerischen Landesausstellung

wohnerzahl plötzlich auf 90 000 anstieg. Dieser Zusammenschluß begünstigte die weitere Entwicklung der Stadt und ihrer Umgebung. Die anhaltend günstige Weltwirtschaftslage brachte in den 90er Jahren und am Anfang unseres Jahrhunderts für Gewerbe und Industrie viel Arbeit. Neben der seit Jahrhunderten ansässigen Seidenindustrie, deren Erzeugnisse längst Weltruf erlangt hatten, nahm ganz besonders die Maschinenindustrie, die sich ebenfalls auf langjährige Erfahrungen stützen konnte, einen gewaltigen Aufschwung. Die Betriebe, die sich im Weichbild der Stadt nicht mehr vergrößern und entfalten konnten, mußten an die Peripherie verlegt werden, wodurch für neue Gebäude wieder Platz geschaffen wurde. Mit der Industrie nahm auch der Handel und Verkehr ständig an Bedeutung und Umfang zu, so daß Zürich längst auch zum größten Handelsplatz der Schweiz geworden war. So wurde die ursprünglich „mindere“ Stadt, d. h. der Teil links der Limmat in jüngster Zeit die eigentliche Geschäftscity mit modernen Verwaltungsgebäuden, großen Banken, modernen Warenhäusern und Verkaufsläden, wo überall von früh bis spät ein reges Leben pulsiert.

Neben dem Ruf als Handels- und Industriestadt war sich Zürich, die Stadt eines Heinrich Pestalozzi, aber auch stets ihrer Pflichten als Bildungsstätte bewußt. Für die Jugend wurden zeitgemäße Schulbauten errichtet durch welche Licht und Sonne flutet und wo die junge Generation im Sinne und Geist unseres großen Schulpädagogen auf das Leben vorbereitet wird. Auch für die studierende Jugend hat Zürich „durch den Willen des Volkes“ vor Jahren eine Stätte geschaffen, die weit über die engen Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist. Mit Unterstützung des Bundes wurde

sonen. Seither sind abermals fünf Jahre verstrichen. In diesem kurzen Zeitraum stieg die Einwohnerzahl trotz einer anhaltend ungünstigen Wirtschaftslage neuerdings um 20 000 Personen.

So ist Zürich zwischen der ersten und der jetzigen Schweizerischen Landesausstellung von einem kleinen, alten Städtchen zur größten Stadt unseres Landes herangewachsen. Zu Ehren dieser Landesausstellung, welche am schönsten Platz, an den beiden Ufern des herrlichen Sees, erstellt worden ist, prangt die Stadt in ihrem schönsten Festkleide.

Ernst und düster ist die Zeit. Schwere, dunkle und drohende Wolken ziehen über Europa hin. Man denkt oft an die Tage von Ende Juli 1914 und an das furchtbare Weltgeschehen, das im August jenes Jahres, als in Bern die letzte Landesausstellung war, losbrach. Wird das Jahr 1939 wieder zu einem solchen Sturmjahr werden? Wir hoffen es nicht!

Der Tag der Eröffnung der Landesausstellung ist herangerückt. Das Werk, das in monatelanger Arbeit von Architekten, Ingenieuren, Technikern, Künstlern und vielen Hunderten von fleißigen Arbeitern aller Berufe geschaffen worden ist, steht fertig da. Es ist das Werk eines kleinen aber arbeitssamen Volkes, das aller Welt zeigen soll und zeigen wird, was Energie und Wille, was Einheit und Kraft, was schöpferisches Denken, handwerkliches und künstlerisches Können, und dazu ein unbeugsamer Selbstbehauptungswille zu leisten im Stande sind. Das Werk dokumentiert aller Welt, daß unser Land, Ost und West, Nord und Süd, ein festgefügt Ganzes bildet und daß unser kleines Volk seinen Platz an der Sonne trotz allen Stürmen, die uns umbrausen, behaupten will und auch behaupten wird.